

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

23.9.1865 (No. 76)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922708)

Braker Anzeiger.

№ 76.

Sonnabend, den 23. September.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. October beginnende Quartal werden Abonnements bei allen Postanstalten, sowie von der Unterzeichneten gegen Bezahlung von 7½ gr. entgegen genommen. Die Redaction wird auch ferner bemüht sein, Besprechungen öffentlich, namentlich auch Gemeinde-Interessen zu bringen, und sowie sie auch gerne bereit sein wird, derartigen Artikeln ihre Spalten zu öffnen.

Die Redaction.

Das Banner von Mac Lean.

Erzählung nach einer schottischen Sage von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Wider Erwarten hatte die junge Frau von den Beschwerden der Seereise wenig zu leiden. Das Wetter war im Allgemeinen günstig, das Meer nur ein paar Tage lang stark bewegt. Die milden südlichen Rüste im Mittelmeer machten auf Elinor den angenehmsten Eindruck. Sie fühlte sich wohl, elastischer, denn je zuvor, und ward beinahe bis zur Ausgelassenheit fröhlich. In Kairo, wohin Alfred, da ihm genügende Zeit übrig blieb, des bloßen Vergnügens wegen einen Abstecher machte, gefiel es Elinor so sehr, daß sie ungern weiter reiste. Nur die Versicherung Alfred's, Bombay und überhaupt die großen Städte des wunderbaren, schimmernden Indiens würden sie noch ungleich mehr fesseln und sie mit ungerreichbaren Zauberverbänden umstricken, konnte sie einigermaßen beruhigen, als die Kuppeln und Menarets der Hauptstadt des neuen Aegyptens im röthlichen Dunst der Wüste ihren Blicken entchwanden.

Ohne irgend welchen störenden Zwischenfall verlief die weitere Reise. Das junge Ehepaar schiffte sich wohlbehalten auf der Abreise von Bombay aus, und Elinor ließ es ihre erste Beschäftigung sein, ein ausführliches Schreiben voll der überschwänglichsten Schilderungen über die gehaltenen Eindrücke an ihren Vater in Schottland zu richten.

„Schon fühle ich mich hier — hieß es darin — ungeachtet der völlig veränderten Natur ganz heimisch. Ich wohne in einem lustigen, ländlichen Hause, das keinen Gegenstand europäischen Luxus vermissen läßt. Mit meinen beiden schottischen Dienerrinnen, zu denen sich nach hiesigem Landesbrauch mehrere olivenbraune Hindu niedriger Klasse gesellen, lauter anständige, gefällige und anstellige Leute, deren flehende und häufig merkwürdig heiß glühende Blicke mich nur manchmal erschrecken, kann ich ungehört vom fernen Vaterlande sprechen. Ich atme köstliche, würzige Rüste, übersehe einen kleinen Abriß des schönen goldblauen Meeres, und träume mich dann leicht nach Sean Castle, an dem meine Seele fortwährend mit immer gleicher Liebe hängt. Will mich momentan ein Gefühl der Bangigkeit — Alfred nennt es scherzend Hochlandsheimweh — beschleichen, so hole ich die Chatulle mit ihrem verschlossenen Schache hervor, versehe mich ganz nach Sean-Castle, und fühle dann immer meine Ruhe schnell wiederkehren. Alfred hat mir schon den Vorschlag gemacht, ich solle an der vor unsrer Wohnung aufgestellten Flaggenstange unser uraltes Banner aufziehen, wenn sein Blick mich erfreue, dazu jedoch kann ich mich nicht entschließen. Ich weiß nicht eigentlich, was mich davon abhält, denn im Herzen regt sich der Wunsch, mein Auge an dem kräftigen Farbenspiel unseres Banners zu haben. Es ist aber, als kralle sich eine fremde Gewalt an mich

fest und halte mich zurück, wenn ich auch nur wie spielend, den Schlüssel erfasse, der die Chatulle öffnet. Dieß unklare Gefühl nehme ich als eine Warnung hin, die ich zu beherzigen habe, und lasse die Farben unseres alten Geschlechtes ruhig in ihrem Verschlus. Jedenfalls ist es so besser, denn die dienenden Hindu's in unserm Hause sind weugierig und mißtrauisch zugleich und könnten, erblickten sie das schillernde Banner der Mac Lean, das selbe leicht für einen Zauber halten, durch den man ihnen und ihren Landsleuten Schaden zufügen wolle. Haben sie es doch nicht einmal gerne, daß die fremden Consuln ihre Flaggen entfalten, weil sie glauben, es wohne denselben eine ihrem Lande, ihren Sitten, und insbesondere ihrer Religion feindliche Gewalt inne. So viel habe ich bereits gemerkt, daß die Engländer von den Hindu's gegenwärtig nicht geliebt werden. Alfred lacht mich meines schottischen Schachsinnes wegen zwar aus, es ist aber doch so. Darum bin ich auf meiner Hut, thue ein wenig geheim mit meinem Schache, und wache über ihn, als hinge von seinem Besiz und von seiner unbesleckten Reinheit das Heil meiner Seele ab.“

Schon wenige Wochen nach seiner Ankunft in Bombay erhielt Alfred Burlington den Charakter eines Majors, zugleich aber auch den Befehl, mit dem von ihm befehligten Bataillon, das mit Ausschluß der Offiziere nur aus Eingeborenen bestand, in's Innere des Landes zu marschieren, um die dort stationirte Besatzung, unter der man Spuren einer im Stillen schleichenden Meuterei entdeckt haben wollte durch seine zuverlässigen Leute zu verstärken.

Mit dieser Ortsveränderung war Elinor nicht zufrieden. Indeß überwand sie doch bald ihre Abneigung gegen dieselbe, da Alfred ihr mittheilte, sie würden auf einem der Stadt nahe gelegenen Landsitze von großem Umfange Wohnung nehmen. Nur, wenn seine Pflicht ihn nach der Stadt rufe, werde er auf kurze Stunden von ihr gehen, sonst aber immer bei ihr sein, und insbesondere die ersten Vormittagsstunden, wie die erquickenden Abende und herrlichen Nächte stets in ihrer Gesellschaft zubringen. Alfred hielt Wort. Das Glück des jungen Paares ließ nichts zu wünschen übrig.

Elinor befreundete sich schnell mit der ihr ungewohnten Natur und den fremden Einrichtungen, welche weniger von der Willkür der Einwohner des Landes als von dem Klima abhingen.

So vergingen zwei Monat in dem tiefsten Frieden. Alfred kam gewöhnlich geistig heiter, wenn auch bisweilen körperlich erkrankt, aus der Stadt zurück. Nur über Eins hatte er Klage zu führen, der Geist der Truppen war kein lobenswerther. Zwar geborchten sie den Befehl ihrer Vorgesetzten, aber offenbar ungern, manchmal mit unverkennbarem inneren Widerwillen.

„Irgend ein hochangesehener Mann, ein Fürst, dem wir Gutes erwiesen haben und der sich in unser Vertrauen einzuschmeicheln verstanden hat, muß diesen Menschen irgend eine Tollheit in den Kopf gesetzt haben,“ sagte Burlington eines Tages zu seiner Frau. „Es thut Noth, daß wir aufpassen und die Zügel scharf anziehen, sonst überrumpelt uns gewiß ganz plötzlich eine waghalsige Motte Unzufriedener und sucht uns den Gar aus zu machen. Glücklicherweise sind wir auf Alles gefaßt und zugleich entschlossen, mit etwaigen Rebellen kurzen Prozeß zu machen.“

Elinor war mit den Zuständen Indiens zu wenig bekannt, um die Bedeutung der Worte ihres Gatten in ihrer ganzen Tragweite würdigen zu können. Sie sah nur das Nächste, und das war so beschaffen, daß sie nicht Ursache hatte, über irgend etwas Klage zu führen. Alfred blieb sich in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie stets gleich, und verlebte jede Stunde, die er sich dem Dienste abmüßigen konnte, in der ländlichen Beschäftigung, die sich für Elinor alldem in ein Paradies umgestaltete.

Das schöne Glück zweier zufriedener Menschen ward plötzlich eines Abends durch die Ankunft eines mit Staub und Schweiß



bedeckten Boten getrübt, welcher Ellinor ein Billet ihres Gatten überbrachte. Es war mit Bleistift geschrieben und enthielt nur die wenigen Worte:

„Hab' Acht auf unseren indischen Diener! Morgen bei Tagesanbruch sehen wir uns wieder.“

Ellinor erschrock über die Botschaft, zu deren Verständniß ihr der Schlüssel fehlte. Was konnte Alfred die ganze Nacht in der mit Truppen angefüllten Stadt zu thun haben? Es war das erste Mal, daß sie allein, fern von dem geliebten Gatten, auf dem stillen Landhause eine Nacht zubringen mußte.

Fragen, die sie dem erstickten Boten vorlegte, entriß diesen nur dürftige Antworten, aus denen Ellinor mit richtigem Tacte herausfühlte, daß sie die Wahrheit entweder verschleierten oder geflissentlich umgingen. Nur daß es zu unruhigen Auftritten unter den Truppen gekommen sei, daß man den Ausbruch einer offenen Meuterei fürchtete mußte der Bote zugeben, ob bereits Blut-gelassen sei oder was sich sonst etwa zugetragen habe, darüber beobachtete der Bote tiefes Stillschweigen.

Ellinor bedauerte, daß John nicht im Landhause verweilte, obwohl es ihr wieder zur Beruhigung diene, den treuen Menschen in unmittelbarer Nähe Alfred's zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Innere der Bancoubre-Insel.

Die Küsten dieser Insel waren wohl genau bekannt, aber das Innere war nur selten besucht worden. Deshalb wurde im Frühjahr des vorigen Jahres eine eigene Expedition organisiert und dieser die Aufgabe gestellt, die Erzlager im Innern der Insel näher zu erforschen und Gegenden ausfindig zu machen, die sich für den Ackerbau eignen.

Am 7. Juni verließ die Expedition auf dem Kanonenboot Grappler Victoria und kehrte dahin am 21. October wieder zurück. Die Expedition begann ihre Untersuchungen an dem großen See Cowihan und dann hat sie vorzugsweise den südlichen Theil der Insel nach allen Richtungen hin durchforscht, wobei circa 200 geographische Meilen, und davon fast die Hälfte zu Fuß, zurückgelegt wurden.

Im Auffinden von Mineralien ist man sehr glücklich gewesen; namentlich hat man Kupferminen entdeckt, die leicht zu bearbeiten sind und unerschöpflich zu sein scheinen. Am Cowihanfluß hat man auch Gold gefunden, sowie ferner sehr reiche Eisensteinlager. Am Barclayfund versprochen zwei Flüsse eine lohnende Ausbeute an Gold, d. h. zwei bis drei Dollars täglich pro Mann und beträchtlich mehr, wenn man sich der Maschinen bedienen würde. Die größte Aufregung aber verursachte die Entdeckung der Goldlager am Sooke- und Ledriver.

Der Zug zu diesem neuen Dorado war so stark, daß Victoria fast ganz entvölkert wurde. In wenigen Wochen hatte die Regierung eine Einnahme von 60,000 Thaler aus den Erlaubnißscheinen zum Goldwaschen. Das von hier stammende Gold wurde mit 20 Dollars pro Unze bezahlt.

Weiter hat man Spuren von Nickel und Blei gefunden. Die wichtigste Entdeckung aber für diese Colonie ist die Auffindung eines Steinkohlenlagers von mehr als einem Fuß Mächtigkeit, zumal dasselbe fast unmittelbar am Gestade des Meeres, also für den Transport günstig liegt. In der Nähe des zuerst genannten Flusses hat man ebene Flächen und eine Menge von Thälern mit einer Oberfläche von 150 bis 200 Hectaren entdeckt, die nur auf die Pflugschaar warten, um reiche Ernten zu liefern. Andere für die Cultur geeignete Ländereien bedecken Tausende von Hectaren.

Einige Gegenden sind ziemlich spärlich mit Hornbäumen von 12 bis 20 Zoll im Durchmesser bedeckt, in andern begegnete man ausgedehnten Nichtenwäldern. Ueber den Holzreichtum im Innern der Insel sagt Doctor Brown, der Chef der Expedition, daß im Süden der Insel, wo die Ströme bedeutend genug sind, um die Stämme dem Meere zuzutragen, Jedermann, dessen Börse es verstatte, sich eine Art und einen Schleiffstein anzuschaffen, sein Glück machen könne.

Ferner haben die Reisenden zahlreiche eßbare Früchte entdeckt, sowie eine bedeutende Sammlung von Samen mitgebracht. Von größeren Thieren hat man Damhirsche, Elenthiere, die in großen Heerden leben, Biber, Bären, Wölfe, Marber, viele Heidehühner und wilde Enten gesehen.

Das Innere der Insel ist mit zahlreichen Seen bedeckt. Von Cannor bis Alberin zieht sich eine Kette von sieben schönen Seen, von denen der größte fast 5 Meilen lang ist, fast durch die ganze Insel.

Gegen das Ende der Expedition geriethen die Mitglieder derselben in große Noth, da die Lebensmittel ausgegangen waren. In der Nähe des Barclaylundes wurden sie fast von den Eingebornen, die neuerdings auch mit den englischen Kanonenboten in dieser Gegend zusammengetrieben sind, ermordet. Aber alle Gefahren wurden glücklich

überstanden, so daß man wohlbehalten wieder in Victoria einzog, und zwar kehrte man mit reichern Entdeckungen zurück, als man bei der Abreise gehofft hatte.

Das Mädchen aus der Fremde.

Unter den Fremden, welche jetzt in Paris sind, erregt eine junge reizende Engländerin, Lady Fitz — —, großes Aufsehen, sowohl durch ihre Persönlichkeit, als durch ihre Geschichte.

Diese junge Frau, welche seit etwa zwei Monaten den aristokratischsten Namen von Großbritannien führt, hieß noch vor Kurzem Tockolito. Vor drei Jahren bewohnte sie mit ihren Landsleuten, den Eskimos, die Bai von Dkovelear, die die Engländer die Grimell-Bai nennen und welche sich unter dem 60. Grade nördl. Breite befindet. Anstatt des eleganten Kostüms, das sie heute mit aller Anmuth und Geschicklichkeit trägt, bestanden ihre Kleider in ihrer Heimath in einem Gewand aus Seehundsfell mit rother und weißer Wolle auf den Nähten gestickt. Ein von demselben rauhaarigen Fell gemachtes Beinkleid umschloß ihre zarte Figur und ging bis zum Knie herab, wobei es ihr Bein und ihren kleinen, in rothen Lederschuhen steckenden Fuß in all ihren reizenden Proportionen zeigte. Ihr reiches, kohlschwarzes Haar schlang sich um den Kopf und wurde mit einem breiten blauen Bande zusammengehalten, das aus der Haut eines Fuchses geschnitten und mit dem Saft gewisser Pflanzen gefärbt war.

Vor drei Jahren war's nun, als Lord Frederic Fitz — — als Schiffsführer der englischen Marine einen Theil der Bemannung des „George Henry“ anmachte. Dieses Schiff wurde, als der Winter kam, plötzlich vom Eis in der Bai von Dkovelear festgehalten, und Sir J. Frederic, der einen schweren Fall gethan, erregte bei seinen Freunden große Besorgniß.

Eines Tages kam ein junges Mädchen zum Schiff und erbllickte Frederic auf dem Bette des Capitains; Thränen kam ihr ins Auge und sie bat durch Zeichen um die Erlaubniß, ihn in ihr Eishaus zu führen, um ihn zu pflegen und zu heilen. Dies Anerbieten Tockolitos, so hieß das Eskimo-Mädchen, wurde angenommen, sie nahm ihn mit, pflegte ihn wie einen Bruder und rettete ihm das Leben, so daß er nach drei Monaten, im Costüm der Eingeborenen, Seefäher in Gesellschaft der Eskimos jagte und mit ihnen an Kühnheit wetteiferte.

Unglücklicher Weise schied sie zum April der „George Henry“ an, die Anker zu lichten. Als das junge Mädchen diese Nachricht erfuhr, zog es sich in sein Zelt zurück, wo es Frederic bitter weinend fand. „Komm, Schwester,“ sagte er, „meine Mutter erwartet Dich in England.“ Und so geschah es, daß etwas später Lady Fitz — — der Königin Victoria die junge Fremde als ihre künftige Schwiegertochter vorstellte. Die Königin unterzeichnete den Heirathsvertrag und Tockolito wurde Lady Victoria Fitz — —.

Bermischtes.

Kostspieliges Brennmaterial. In Harwich ist eine russische Dampffregatte, welche sechs Kanonen trägt, eingelaufen, um Kohlen einzunehmen. Nur wenige Meilen noch war sie vom Hafen entfernt, als ihr das Brennmaterial ganz und gar ausging, und um die Kohle zu erreichen, war sie genöthigt, fast das ganze Mobiliar an Bord den Flammen zu opfern, um nur Dampf genug für die kurze Strecke zu entwickeln.

Vor sechs Wochen — so erzählt die „Kasseler Zeitung“ — bekam Frau Meier hier ein neues Dienstmädchen. Dasselbe hatte die Unart, mancherlei Hausrath zu zerstören und zu vernachlässigen. Wenn es aber gefragt wurde, wer das gethan habe, so rührte der Bruch und Schaben natürlich immer noch von dem vorigen Mädchen her. An einem kühlen Abend geht Madame Meyer zu ihrer Schwägerin, kehrt jedoch von der Straße wieder zurück, um ihren Mantel zu holen, weil ihr der Schawl nicht warm genug scheint. Und als sie den Kleiderschrank öffnet, wer malt ihren Schrecken, als sie einer Unterofficier darin aufgestellt findet. — „Aber Niese,“ sagt die Madame, „wo kommt denn der Mensch her?“ Und Niese antwortet wie immer: „Den wird wohl das vorige Mädchen noch haben darin stehen lassen!“

Im neunten Abschnitt der Staatsurkunde von Pennsylvanien heißt es: „Alle Pennsylvanier sind gleich frei und unabhängig und werden mit gewissen unverlierbaren Rechten geboren. Alle Macht ist bleibend beim Volk, dies kann zu allen Zeiten die Regierungsform ändern oder abschaffen. Keine menschliche Gewalt darf in irgend einem Falle sich ein Recht oder eine Aufsicht über das Gewissen anmaßen. Keiner kann zu einem Gottesdienst oder zur Unterhaltung desselben gezwungen werden, und keiner Art Kirche oder Gottesdienst soll ein Vorrecht vor der anderen zukommen. Jeder Einwohner darf frei reden, schreiben und drucken lassen, was er denkt, muß aber für den Mißbrauch dieser

Freiheit verantwortlich sein. Nie darf ein Gesetz gegeben werden, die Pressfreiheit einzuschränken. Jeder darf das Verfahren der Gesetzgebung oder der verschiedenen Zweige der Regierung ungehindert in öffentlichen Schriften prüfen. Die Personen, Druckerpresse, Papier und anderes Eigentum eines Jeden muß vor Verhaftung, Durchsuchung und Beschlag sicher sein, es sei denn, daß gehöriger Grund dazu, auf einen Eid oder eine Bezeugung gestützt, vorhanden sei, um richterlichen Befehl darüber zu geben. Jedem sollen alle Gerichtshöfe offen stehen und ihm unentgeltlich, unverweigert und ungehindert Recht widerfahren. (Die Gerichte sind öffentlich.) Die Bürger sind berechtigt, sich friedlich ihres gemeinsamen Besten wegen zu versammeln und bei der Regierung Vorschläge oder Beschwerden und Vorstellungen einzubringen. Den Bürgern kommt das Recht zu, zu ihrem und des Staates Wohl Waffen zu tragen. In Friedenszeiten soll kein stehendes Heer ohne Einwilligung der gesetzgebenden Macht unterhalten werden, und die Kriegsmacht muß der bürgerlichen in allen Fällen aufs Strengste unterworfen sein. Die Gesetzgebung kann keine adeliche Titel oder erbliche Ehrenzeichen verleihen, noch irgend ein Amt auf längere Zeit, als während guter Verwaltung, erteilen.“ — Da kann man nicht sagen: Alles, wie bei uns.

Ein neuer Feuerlöschapparat ist von den Herren Doctor Carlter und Ingenieur Vignon, ehemaligen Obersten des Geniecorps, erfunden und an die Herren Courtines und Monnet käuflich überlassen worden. Derselbe hat die Gestalt eines tragbaren Cylinders, an dessen untern Rande ein Gummischlauch nebst Abflaßhahn sich befindet. Der Pariser Gewerbeverein äußerte darüber zu Protocoll: „Zu Ende der Sitzung wurde ein recht großes und lebhaftes Feuer in dem Hofe des Hotels des Gewerbevereins angezündet. Der Erfinder des sicheren Feuerlöschers betraufte sich mit seinem Apparate und löschte die prasselnde Flamme in wenigen Secunden durch seine sinnreiche Vorrichtung mit Hilfe des Wassers und Kohlengas, deren Wirkung eine Augenblickliche und zauberische genannt zu werden verdient.“ Eine Ladung dieser neuesten Feuerlöscher soll unendlich lange Zeit dienen.

Aus Cagliari auf der Insel Sardinien meldet man eine graufige Geschichte. Vor einigen Tagen starb dort plötzlich ein Schweizer, Namens Matty, der bei den Arbeiten, welche der Engländer Scott ausführen läßt, beschäftigt war. Er wohnte in einem Hotel, und am Abend konnte Niemand ahnen, daß Matty in der Nacht sterben werde. Am nächsten Morgen zeigte der Wirth an — sein Name ist Durandi — daß Herr Matty in der Nacht plötzlich gestorben sei. Ein Arzt — so sagt man — untersuchte die Leiche und erklärte, daß Matty an einem Gehirnchlage verstorben sei. Der Wirth erhielt die Ermächtigung, die Leiche vor der gesetzlichen Frist begraben zu lassen. Während man nun dieselbe auf den Kirchhof transportirte, bemerkte

einer Derjenigen, welche dem Zuge folgten, daß Blut aus dem Sarge heranschröpfelte. Der Sarg wurde sofort geöffnet und man fand nun, daß sich auf der Brust der Leiche eine Wunde befand, die mit einem sehr feinen Dolche beigebracht worden war. Die Wunde war mit Zunder, Kampher und Wachs verstopft worden. Herr Matty war während des Schlafes umgebracht. Der Wirth und sein Kellner wurden sofort verhaftet. Es ist der dritte plötzliche Todesfall, der in dieser Wirthshaus binnen Jahresfrist vorgefallen ist.

Amtsgericht Bracke.

Ordentliche Polizeigerichtsitzung

am 3. Oct. 1865, Vorm. 10 Uhr.

Gerichtsschöffen:

Herr Küpermeister G. Abers, Bracke,
Herr Landwirth R. Schnitger, Holzwarberaltendeich.

Die Verhandlungen werden betreffen:

1. Groben Unfug und Lärm,
2. Beleidigung,
3. Beleidigung und undesugtes Verweilen in einer fremden Wohnung.

Bracke. Nach zuverlässiger Mittheilung wird vom 1. Oct. d. J. an, eine directe Fahrpost zwischen Bracke und Barel über Holzwarben und Rodenkirchen mit folgendem Gange eingerichtet werden:

| | | | |
|------------------|-------|----|------------|
| aus Bracke | 6 Uhr | — | Min. Früh, |
| in Rodenkirchen | 7 | — | — |
| aus Rodenkirchen | 7 | 10 | — |
| in Schwei | 7 | 50 | — |
| aus Schwei | 7 | 55 | — |
| in Barel | 9 | 30 | Vormitt. |
| aus Barel | 4 | 45 | — |
| in Schwei | 6 | 20 | Nachm. |
| aus Schwei | 6 | 25 | — |
| in Rodenkirchen | 7 | 5 | — |
| aus Rodenkirchen | 7 | 15 | — |
| in Bracke | 8 | 15 | Abends. |

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Bracke, 15. Septbr.

| | |
|--------------------------------|-------------------------|
| von | |
| Nb. Uranus, Schumacher (20) | Neu von Nicolai Helgen |
| Nb. Marie, (21) | Neu von Strengen Helgen |
| nach | |
| Hann. Johanna, Janßen (20) | Jarmouth Nordsee |
| Hann. Heinrich, Egbert | Sunderland |
| Engl. W. Bartlet, Taylor | Malmoe |
| Holl. Margaretha, Henrick (21) | Cardiff |
| Nb. Lucie, Köfer (22) | Kronstadt |
| Engl. Gebardine, Nores | |

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 6 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 2 Uhr Nachm.
Von Bremerhaven 5 1/2 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr Mgs. und 1 1/2 Uhr Nachm.
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen
Bremerhaven-Geestemünde
und
Nordenhamm-Blexen.

Abf. von Nordenhamm 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 Uhr Abends.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen

Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.

„ von London jeden Donnerstag Morgen.
„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:

- D. Bremen am 23. September.
- D. Amerika am 7. October.
- D. Hansa am 21. October.
- D. Herman, am 4. November.
- D. Newyork, am 18. November.
- D. Bremen, am 2. December.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
Director. Procurant.

Anzeigen.

Am 7. d. J. ist ein Neufundländerhund des Vogjägers Boget zu Dvelgöone im Strickhosenmoor erschossen worden. Der Eigentümer des Hundes hat denjenigen, der den Thäter so zur Anzeige bringt, daß derselbe zur Bekrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 25 Thalern ausgesetzt.

Barel, 1865 Sept. 16.
Der Staatsanwalt:
W. Muggenbeher.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Communalgelder pro drittes Quartal 1865 sind für den hiesigen Amtsdistrict folgende Tage angesetzt:

für die Gemeinde Sammelwarden:
Septbr. 26. 27. 28. 29. 30.
Es kömmt zur Hebung:
Gefälle pro 3. Quart. 1865.

6 Monate Einkommensteuer

Delinquentenkosten
Halber Branntaffenbeitrag
Deichbandsumlage
Braker Sielumlage
Holzwarder Sielumlage
Klappanner Sielumlage
Käseburger Sielumlage
Süder-Sandfelder Mählenumlage
Hospital Intradern
Pacht für den Graswuchs von den Deichen
Aufsichtsgeld für Deichschotten etc.
Cammer- und Amtsumschreib.-Gebühren
Brande. Ein- und Umschr. Gebühren
Hypothekensamtsporteln
Regierungsporteln
Sporteln der Oberbehörden
Amts- und Amtsgerichtsporteln
Amtsgerichtsbrücke
Muschelgelder

Die Beikommenden haben bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile an obigen Tagen zur üblichen Zeit sich zur Bezahlung hieselbst einzufinden, wobei aufmerksam gemacht wird, daß namentlich auch die Steuer-Amtungs-Zettel und die Sporteln-Noten mitzubringen sind.

Bracke 1835, Sept. 8.

Die Amtsreceptur
Schröder.

Sielsachen.

Aufsendeich. Die beständmässige Instandsetzung der Könnel in der Braker Sielacht, soll durch Ausbringung von 2 bis 3 Fuß Tiefe den darin lagernden Schlammes, auf einlänge von pl. m. 225 Ruthen, am 7. October, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, öffentlich mindestens 2 verdingen werden.

S. C. Abdicks, Geschworne.



Siefsachen.

Aufendeich. Bei günstigem Wetter wird der Brafer Siefel am 27. und 28. d. M. zwei bis drei Fluthen geöffnet werden.

Zugleich wird hierbei bekannt gemacht, daß wegen Anschließung einiger Siefertiefpfländer derselbe wenigstens auf 4 bis 5 Wochen geschlossen bleibt.

J. G. Addicks, Geschworne.

Zur Bestreitung der Ausgaben der Gemeindecasse im Rechnungsjahre 1865/66 sind, nach dem festgestellten Voranschlage, jetzt folgende Umlagen ausgeschrieben:

- zur Stadtcasse eine Umlage über den Grundbesitz von 1 ggr. 4 sw. für jede 100 Thlr. des Abschätzungswertes,
- zur Straßencasse eine Umlage von 25 ggr. für jede 50 Beitragsquoten und
- zur Laternencasse eine Umlage von 6 ggr. für die Beitragsquote.

Die Vertheilungs-Register liegen vom 28. d. M. an, in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Cämmerers Klastermann hier, auf 14 Tage zur Einsicht der Theilhabenden offen. Etwasige Erinnerungen gegen dieselben sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrate einzureichen.

Brake, 1865 September 22.
Der Stadtmagistrat
Müller.

Brake.

Immobil-Verkauf.

Da für die vor Brake belegenen Immobilien des Bäckers J. G. Sagenob, jetzt zu Lienen, im Verkaufstermine vom 11. d. Mts., nicht genügend geboten worden ist, sollen dieselben abermals am

Montag, den 25. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzog. Amtsgerichts Brake zum Verkaufe aufgesetzt werden, und wird alsdann der Zuschlag jedenfalls erfolgen.

Meiners, Rftr.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Brake. Da im ersten Verkaufstermine vom 11. d. Mts., für die Köterei des Kahnstüffers Jacob Hinrich Müller zu Brake — fünf ausen — nicht hinlänglich geboten ist, so findet 2. und letzter Verkaufstermin

Dienstag, den 26. September d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

in W. Hinrichs Gasthaus hieselbst Statt.

Käufer ladet recht zahlreich ein
Gieselmann, Rftr.

Wichtige Anzeige

für

Taube u. Harthörigkeit!

Doctor John Robinson in London macht auf sein erfundenes Gehör-Del alle Gehör-Leidende aufmerksam. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als die Ohrenschmerzen und das Saufen und Braufen in den Ohren, und erlangt selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeit obwalten.

Herr Kaufmann H. Brakelmann in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich daher gefälligst zu wenden hat, und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

Dr. Pattinos's

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Leidendschmerz u. c.

Ganze Pakete zu 8 Sgr., halbe Pakete zu 5 Sgr. bei

D. Oldmann in Brake.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten beliehen ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. No. 20, in der Expedition d. Bl. franco einzureichen.

Herrn U. W. Eggers, Breslau, Weßergasse 17, „zum Bienenstock.“

Soran, Nied. Lanfsh, den 23. Juli 65.

Erw. Wohlgebornen erseuche ich mir für einliegende 5 Thlr. von Ihrem Fenchel-Honig-Extract baldigst anhero zu senden; da ich jetzt seit langer Zeit an Husten und Verschleimung leide, so versuchte ich ihren Extract, wovon ich hier ein Paar Flaschen erhalten konnte, deren Erfolg mir ein günstiger erscheint; ich will daher mir dieser Cur fortfahren. Hochachtungsvoll erbedenst

von Rickisch-Hofeneck, Mittheiler a. D.

U. W. Eggers Fenchel-Honig-Extract, ist nur allein ächt zu haben bei

F. H. Vied in Brake.

P. S. Zum Unterschiede von den vielen elenden Nachahmungen beginne ich jetzt eine neue Form von Flaschen — mit meiner Firma eingebrannt — einzuführen. Mein Siegel, Etiquette nebst Facsimile bleibt dasselbe.

U. W. Eggers in Breslau.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir neben unseren bisherigen Geschäften in Hamburg, Frankfurt a. M. und Wien, eine neue Filiale in Berlin errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,

Expedition für Zeitungs-Annoncen,

Berlin, Gertraudenstraße 7, am Petriplatze.

Indem wir für das uns bisher allseitig in reichem Maße erzeigte Wohlwollen unsern besten Dank abflattern, bitten wir höflichst auch auf unser neues Etablissement dasselbe auszuüben: solches zu verdienen, wird auch ferner unser stetes Streben sein.

Hamburg.

Frankfurt a. M. } Sept. 1865.

Wien.

Mit aller Hochachtung

Haasenstein & Vogler.



Dr. Beringuier's arom.-medic. Kronengeist

(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12 1/2 Sgr.

à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.

bedenkt sich nicht nur als ein vortrefliches Nieswasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel. Es ist eine wahre Wohlthat für alle Personen, die an Kopfschmerz und Migräne leiden und wenn man den Körper mit dieser herrlichen Essenz einreibt, wird die Spannkraft der Nerven in wunderbarer Weise da durch erhöht; dem Waschwasser beigemischt stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendlich Frische.



Dr. Beringuier's Kräuterwurzel-Haaröl

in für mehrmonatlichen Gebrauch ausreichenden Flaschen à 7 1/2 Sgr.

als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt; es reißt sich dieses Haaröl den allerbesten darartigen Fabrikaten ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an Billigkeit des Preises.

Das alleinige Depot der obigen beiden privilegirten Spezialitäten für Brake befindet sich bei

G. W. Carl Lehmann.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene

Weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen und habe ich den Herrn G. W. Carl Lehmann in Brake ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Echt

Nürnberger Bier

frisch vom Fass.

A. Lienemann.

Der Gemeinnützige

ein

Anzeigen- und Unterhaltungsblatt

für den

Obergerichtsbezirk Barel.

Derselbe erscheint wöchentlich 3 Mal, am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Der Inhalt besteht in einer kurzen politischen Rundschau, in regelmäßigen Berichten über die Strafrechtspflege der Gerichte, in Mittheilungen über communale und allgemeine interessirende Angelegenheiten und in amtlichen und privaten Bekanntmachungen jeder Art.

Die Insertionsgebühren betragen für jede Seite von 40 Buchstaben 10 Schwaren; bei mehrmaliger, sofort beantragter Insertion einer Bekanntmachung für das zweite Mal 5 Schwaren. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 15 Groschen incl. Porto.

Abonnementsbestellungen nehmen sämtliche Großherzoglichen Postämter an.

J. A. Große We. in Barel.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues

Abonnement auf die

„Wildeshauser Nachrichten.“

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und werden Bestellungen in der Expedition zu Wildeshausen, sowie bei allen Großherzoglichen und Vereins-Postanstalten entgegengenommen. — Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt, wie früher 10 gr. incl. Postausschlag oder Bestellgeld.

Wildeshausen, im September 1865.

F. Schierbaum.

Am Sonntag, den 24. September

Tanz-Parthie,

wozu freundlich eingeladen wird von

L. H. Behrends.

Am Sonntag, den 24. September

Tanz-Musik.

Es ladet ganz ergebenst ein

W. Fink.

Todes-Anzeige.

Hammelwarden. Am 20. d. Mts. endete das Leben meiner theuren Frau,

Mathilde, geb. Rathjen,

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre, welches trauernden Herzens zur Anzeige bringe.

S. A. Gräfenstein.

Redaction, Druck und Verlag

von G. W. Carl Lehmann.

